



Lüneburger Anleger Club GbR
Schröderstraße 5 b
21335 Lüneburg

Büro

Telefon: 04131 - 99 721 98 Herr Mölk
Telefax: 04131 - 99 721 96

Geschäftsführung

Telefon: 0163 - 371 46 51 Peter Arets
Telefon: 04131 - 67 102 5 Heinz Koch
Telefon: 04131 - 63 702 Siegfried Giese

E-Mail: mail@LAC-info.de
Internet: www.LAC-info.de

LAC Journal Ausgabe 2 vom 10.08.2021

Der Marathon Stiftungsfonds LAC hat im laufenden Jahr eine erfreuliche Wertentwicklung von + 9,63 % erreicht. (Stand 07.07.21). Wesentlich schlechter sieht es da für die Sparer aus. Die erhalten i.d.R. nicht nur keine Zinsen, sondern müssen sogar Negativzinsen zahlen.

Immer mehr Sparer vieler Banken und Sparkassen müssen „Strafzinsen“ zahlen

Seit Anfang 2021 hat sich die Zahl der Banken, die von ihren Kunden meistens Verwahrentgelt genannte „Negativzinsen“ von i.d.R 0,5 % verlangen, auf rund 350 fast verdoppelt. Davon verlangen 102 Institute die-se Negativzinsen schon bei Beträgen von 50.000 € bzw. darunter. (Quelle Verivox Vergleichsportal). Einige Institute verlangen schon ab dem ersten Euro Negativzinsen. Zusammen mit dem Verlust durch die Inflation werden dadurch die Werte der Spareinlagen ständig geringer. Es gibt zwei Gründe für die steigende Zahl der Sparkassen und Banken, die von ihren Kunden Negativzinsen verlangen. Die sich verringern-den Erträge vieler Banken und bei den privaten Banken die erhöhten Einzahlungen in den Privatbankensicherungsfonds wegen der Pleite der Greensill Bank AG Bremen.

Wer zahlt für die Pleite der Greensill Bank AG

Einfach gesagt: Die Steuerzahler und die Kunden der Banken. Am 05.04.2021 teilte der Bundesverband deutscher Banken (BdB) mit, daß mehr als 20.500 Einleger eine Entschädigung für ihre Einlagen von rund 2,7 Mrd. Euro von den Entschädigungseinrichtungen erhalten hätten. Dieses Geld müssen die Banken auf-bringen, die durch den Sicherungsfonds geschützt werden. Ist keine ausreichende Deckung im Fonds enthalten erfolgt eine Umlage bei allen beteiligten Banken. Das sind zusätzliche Ausgaben, die durch Einnahmen von den Kunden wie höhere oder zusätzliche Zinsen und Gebühren erwirtschaftet werden müssen. Wie kam es zu dieser Bankenpleite?

1927 gründeten Bremer Kaufleute mit 200.000 Reichsmark Grundkapital die Norddeutsche Finanzierungs-AG zur Finanzierung von Kraftwagen und Transportmitteln. Ab 1948 wurden auch Konsumentenkredite (Kredite an

Privatpersonen) vergeben. 1956 übernahmen die Sparkasse Bremen und die Bremer Landes-bank die Aktien der Bank, die dann unter dem Namen NordFinanz Bank AG firmierte.

Im Jahr 1988 wurde die NF Bank an private Investoren verkauft. Diese wechselten in den folgenden Jahr-zehnten mehrfach bis Anfang 2014 der australische Finanzier Lex Greensill mit seiner Greensill Capital Ltd. (UK) die Bank übernahm. Mit der Umfirmierung fand auch eine Neuausrichtung des Geschäftsmodells - weg von klassischen Finanzprodukte hin zu risikoreicheren Produkten - statt. Die Bank wurde zu einer der wichtigsten Refinanzierungsquellen für die Greensill Gruppe. Zwischen Dezember 2017 und Dezember 2019 wuchs die Bilanzsumme von 338 Mio. Euro auf fast 3,3 Mrd. Euro. Überwiegend angelegt durch Termineinlagen, teilweise vertrieben durch Internetportale. Ein wichtiges Standbein der Bank war die Finanzierung von Lieferketten, bei dem die Bank die Zahlungen von Lieferanten finanzierte. Diese Geschäfte werden üblicherweise durch Warenkredit-versicherer abgesichert. Anfänglich war das auch der Fall, aber dann zogen sich die Warenkreditversicherer zurück.

Seit Sommer 2020 gab es Hinweise beim Finanzministerium und es erfolgten mehrfache Kontrollen bei der Bank. Aber erst am 16. März 2021 beantragte die Bafin das Insolvenzverfahren. Neben den 20.500 Privat-anlegern, die durch den Sicherungsfonds entschädigt wurden gab es aber auch 40 Städte und Gemeinden und das Bundesland Thüringen (50 Mio. Euro) die ihre Einlagen verloren haben. Diese sind durch keinen Einlagensicherungsfonds geschützt. U.a. folgende Kommunen sind betroffen: Garbsen 8,5 Mio.€, Osnabrück 14 Mio.€, Mitteldithmarschen 17 Mio.€ und Wiesbaden mit 20 Mio.€. Der Kämmerer von Wiesbaden erklärte in der Fernsehsendung Zoom, statt 0,5 % Negativzinsen bei der Sparkasse zu zahlen erwirtschaftete er 0,25 % Zinsen bei der Greensill Bank AG. Dies allerdings unter Verlust des Anlagekapitals. Für diese Verluste kommen die Steuerzahler in den 40 Kommunen und in Thüringen auf.

Fazit:

Wenn ihre Bank von Ihnen Negativzinsen verlangt, suchen Sie nach Alternativen. Dabei sollten Sie angebotene Anlageprodukte ihrer Hausbank kritisch prüfen. Lassen Sie sich unabhängig beraten. Glauben Sie nicht den bunten Werbeaussagen unbekannter Anbieter im Internet. Dort steht z.B. noch heute auf der Internetseite der Greensill Bank AG folgende Aussage: „Die Greensill Bank AG ist eine hoch kapitalisierte, traditionsreiche deutsche Bank. Die Sicherheit der Kundeneinlagen hat für uns oberste Priorität. Von Bremen aus sind wir seit Generationen zuverlässiger Partner für Privatkunden und kleinere und mittelständige Unternehmen. “Unter Berücksichtigung der Tatsachen ist der Wahrheitsgehalt dieser Aussage mehr als fragwürdig.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Arets

Heinz Koch

Siegfried Giese

Quellen: Wikipedia, ZDF Zoom „Die Pleite der Greensillbank – Zinsen, Zocker und Milliarden Schäden“ vom 16.Juni 2021